

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im amtlichen Theile die gespaltene Zeile 25 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

46. Jahrgang.

Nr. 105.

Donnerstag, den 7. September

1899.

Am 10. September d. J.

wird die an der schmalspurigen Eisenbahnlinie **Wilkau-Carlshof** gelegene **Haltstelle Neuheide** auch für den allgemeinen **Güterverkehr** eröffnet. Die Frachttarife für **Neuheide** sind in dem für die schmalspurige Bahnlinie Wilkau-Carlshof-Wilckshaus zc. in Kraft befindlichen Tarife vom 1. Oktober 1898 bereits enthalten. Dresden, am 2. September 1899.

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen. Donath.

Nr. 24 des Verzeichnisses der dem Schank- und Tanzstättenverbot unterstellten Personen ist zu **Freiden.** Stadtrath **Eibenstock**, am 6. September 1899. J. B.: Justizrath **Randorf**.

Snüchtel.

Der Ministerwechsel in Preußen.

Der „Reichsanzeiger“ vom Montag Abend brachte die genehmigten Entlassungsgesuche des preussischen Kultus- und des Ministers des Innern. Herr Dr. Boffe Rücktritt hat wohl keinen Zusammenhang mit der Kanalvorlage; Herr v. d. Rede v. d. Horst dagegen ist unzweifelhaft eines der Opfer: Die „Unbotmäßigkeit“ der Landräthe, die gegen den Kanal stimmten und dafür jetzt zur Disposition gestellt worden sind, hat ihn zu Falle gebracht. In politischen Kreisen erzählt man sich, der Kaiser habe noch von Wilhelmshöhe aus in energischer Weise der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Kanalvorlage angenommen werde. Der Minister des Innern Freiherr v. d. Rede beschied darauf die Regierungspräsidenten und Landräthe, die Mitglieder des Abgeordnetenhauses sind, zu sich, und drohte ihnen, wie die „Deutsche Tagesztg.“ mittheilt, an, daß sie zur Disposition gestellt werden würden, wenn sie weiter gegen die Kanalvorlage stimmten würden. Die Drohung hatte keinen Erfolg, nur der Abgeordnete Landrath v. Hasselbach legte sein Mandat nieder. Gegen die beiden Regierungspräsidenten und die Landräthe, die gegen die Kanalvorlage gestimmt hatten, wurde, wie die konservative „Eibinger Zeitung“ „von vorzüglich unterrichteter Seite“ erfahren haben will, auf direkte Anweisung des Kaisers disziplinarisch vorgegangen. Mitte der vorigen Woche traf die kaiserliche Anweisung durch den Chef des Zivilkabinetts v. Lucanus in Berlin ein; die notwendigen Vorarbeiten wegen der Jurisdiktionsstellung waren in Kürze erledigt, und es konnten dem Kaiser die betreffenden Ordres — die das Datum des 26. August tragen — zur Unterschrift vorgelegt werden. Das war der Zeitpunkt, wo es auch für den Minister des Innern eine politische Nothwendigkeit geworden war, sein eigenes Abschiedsgesuch einzureichen. Mit dem Mandat mußte auch der Herzog fallen. Der Herr Minister v. d. Rede mußte, wie der Kaiser über die „Unbotmäßigkeit“ der politischen Beamten dachte, und ihm selbst dürfte auch der Vorwurf nicht erspart geblieben sein, daß er als der Vorgesetzte derselben es an der nöthigen Energie habe fehlen lassen, die eine solche „Unbotmäßigkeit“ hätte verhindern können. Die Autorität des Herrn v. d. Rede gegenüber den politischen Beamten, die Mitglieder des Abgeordnetenhauses sind, erwies sich auch dann noch als zu schwach, wo mit Rücksicht auf den unabweiglichen kaiserlichen Willen das „Wiegen oder Brechen“ zur Parole wurde. Man konnte schon bei dem Sturze der Kanalvorlage voraussagen, daß derselbe den Sturz des Freiherrn v. d. Rede nach sich ziehen werde. Und nun ist derselbe thatsächlich erfolgt, Herr v. d. Rede ist entlassen.

Nicht ganz vier Jahre hat Herr v. d. Rede das Ministerium des Innern geleitet. Am 8. Dezember 1895 wurde er, nachdem sein Vorgänger v. Köller seine Entlassung genommen hatte, an die Spitze des Ministeriums berufen. Geboren am 2. April 1847 als Sohn des Wirkl. Geh. Oberregierungsrats und Ministerialdirektors v. d. Rede hat der nunmehrige Minister a. D. Wilhelm Eberhard Gustav Freiherr v. d. Rede v. d. Horst schnell Karriere gemacht. Er war in den achtziger Jahren von Herrn v. Puttkamer zum Vortragenden Rath im Ministerium des Innern ernannt worden, wo er u. A. die sozialpolitischen und Preshangelegenheiten bearbeitete. Als Regierungspräsident eine kurze Zeit in Königsberg thätig, wurde er 1889 als Nachfolger des Freiherrn v. Verlepp zum Regierungs-Präsidenten von Düsseldorf ernannt und am 8. Dezember 1895 zum Minister des Innern berufen. Man kann ihm das Zeugnis nicht verlagern, daß er als Regierungspräsident von Düsseldorf in einer ebenso schweren als verantwortungsvollen Stellung sich als ein ruhiger und durchweg sachlich vorgehender Beamter bewährt und dadurch Vertrauen und einen gewissen Grad von Beliebtheit in seinem Verwaltungsbezirk sich erworben hat, sodaß man nicht ohne Vertrauen ihn die Stellung eines Ministers des Innern einnehmen sah. Man wollte aber Thaten sehen, und diese blieben aus, oder wo sie sich zeigten, wie bei der unglücklichen Vereinsgeknovelle, beim Schießverlaß usw., stießen dieselben in weitesten Kreisen auf entschiedene Mißbilligung. Die Gemeindevahlrechtsnovelle ließ Herr v. d. Rede so lange im Pulke liegen, daß sie in Verquickung mit der Kanalvorlage derselben eher hinderlich als förderlich war und für diese Session schließlich scheiterte. Die Zeit seines Ministeriums ist mit zahlreichen Mißerfolgen angefüllt, die letzte Niederlage durch die „Unbotmäßigkeit“ der politischen Beamten führte seinen Sturz herbei.

Sein Nachfolger, Regierungspräsident Frhr. v. Rheinbaben kommt wiederum aus Düsseldorf. Derselbe war vor dieser Zeit

Geh. Ober-Finanzrath im Finanzministerium und als solcher auch in parlamentarischen Kreisen bekannt und angesehen. Zum Nachfolger des Kultusministers Dr. Boffe ist der bisherige Oberpräsident von Westfalen, Studt, ernannt worden.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Am Montag früh kurz nach 1/2 10 Uhr lief der Kaiser. Sonderzug auf Bahnhof Straßburg-Neudorf ein. Se. Majestät der Kaiser, in der Uniform der Königs-Uniform, entstieg unter dem Geläute der Glocken und den Salut-schüssen der Forts dem Zuge. Das Wetter war schön. Nach der Begrüßung fuhr Se. Majestät mit dem Statthalter in offenem Wagen zum Paradeplatze, eskortirt durch eine Eskadron des 2. Rheinischen Husarenregiments Nr. 9. Die dicht begrängte Menge begrüßte den Kaiser auf der Fahrt mit begeisterten, nicht endenden Hochrufen. Se. Majestät der König von Württemberg, Se. Kgl. Hoheit der Prinz-Regent Albrecht von Braunschweig sowie Se. Königl. Hoheit der Großherzog und der Erbprinz von Baden waren bereits am Sonntag eingetroffen. Die Parade des 15. Armeekorps nahm einen glänzenden Verlauf. Se. Maj. der Kaiser traf Punkt 10 Uhr auf dem Paradeplatze, dem Polygon, ein und wurde von dem zahlreich versammelten Publikum stürmisch begrüßt. Der Kaiser setzte sich zweimal an die Spitze des Hannoverischen Königs-Uniformregiments Nr. 13. Die anderen Fürstlichkeiten, welche Chefs von Regimentern sind, führten diese persönlich vor. Nach der Parade hielt der Kaiser die Kritik ab und zog sodann an der Spitze des Lanenregiments Nr. 13, dem die Standarten-Eskadron und die Fahnen-Compagnie folgten, in die Stadt ein. In den Straßen, die der Kaiser passirte, hatte sich seit Mittag ein reges Leben entwickelt. Man bemerkte viele Landleute in ihren malerischen Trachten. Gegen 2 Uhr traf Se. Majestät vor dem Palaste ein, zu seiner Linken ritt der Großherzog von Baden. Um 1/2 7 Uhr Abends fand im kaiserlichen Schlosse große Paratabel, sowie später vor demselben großer Zapfenstreich statt. Gleichzeitig wurde vom Thurme des Münsters ein glänzender Feuerwerk abgebrannt.

— Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich und für die Deutschen in Oesterreich scheint sich jetzt die Situation in ausichts-vollerer Weise zu klären. Die Unmöglichkeit, in Oesterreich dauernd gegen die Deutschen in Oesterreich-Ungarn zu regieren, macht sich so lebhaft fühlbar, daß es sich als unumgänglich herausgestellt hat, Fühlung mit der deutschen Opposition zu suchen und auf Vertheilung verfassungsmäßiger Zustände hinzuwirken. Diese Nothwendigkeit dürfte sich dem maßgebendsten Faktor der Habsburgischen Monarchie, Kaiser Franz Joseph, aufgedrängt haben, nachdem die Männer der Regierung sie bereits mit Entschiedenheit betont haben und auch in Budapest es abgelehnt worden ist, die Hand zu einer weiteren Unterdrückung der Deutschen zu bieten. Die Mission des Frhrn. v. Schumeyr geht sicher darauf hinaus, einen Ausweg aus der verfahrenen Lage zu suchen. Die liberalen deutschen Blätter rechnen bereits mit einem bevorstehenden Systemwechsel. Ein solcher Systemwechsel ist ohne Ministerwechsel aber kaum denkbar, und so dürften wohl die Regierungstage des Grafen Thun geahnt sein.

— Grastli. Die Erregung hat noch nicht nachgelassen und wird es bei unserer Justizpraxis auch nicht so bald thun. Verhaftet und an das Kreisgericht Eger abgeführt sind: 1. ein 16-jähriger Tischlerlehrling, der s. J. bei dem Tumult mit einer Anzahl Steine abgefaßt wurde, seine Absicht, die Fenster einzuwerfen, gestanden hat und dem eine Strafe auch gebührt; 2. ein Knecht, der sich am Werfen betheiligte; 3. Herr Koragin aus Eibenstock, der einen Gendarm mit Steinen geworfen haben soll, der aber unschuldig ist, denn der betr. Gendarm hat seine Aussage bereits dreimal geändert; 4. Herr Tuzar, der Pächter des Hotels Schwan — trotz seines Namens ein gut nationaler Deutscher, aus Komotau gebürtig — der Sonnabend, den 2. September, früh unter starker militärischer Bedeckung abgeführt wurde. Derselbe war unter Anklage der öffentlichen Gewaltthätigkeit bereits am 24. August verhaftet, aber kurz darauf vom hiesigen und vom Egerer Gericht wieder freigegeben worden. Seine angebliche Schuld besteht darin, daß er auf Verlangen des so trauriger Berühmtheit gelangten Bezirkskommissar Kott sein Lokal nicht geräumt hat. Das war aber einfach unmöglich, denn die Gäste, denen übrigens Herr Tuzar schon 1 Stunde vorher kein Bier mehr verabreichen ließ, wurden von den Gendarmen förmlich ins Lokal getrieben und dort belagert. Klingent-

thaler Damen und Herren gaben sich eine Stunde lang die größte Mühe, hinauszukommen, mußten sich vor den entgegengestreckten Bajonetten aber immer wieder ins Haus zurückzucken und sie haben ihre Auslagen beim Klingenthaler Gericht inzwischen wohl auch gemacht. Als die Gendarmen sogar ins Gastzimmer schossen, eilte Herr Tuzar hinaus und bat, ihn zu erschießen, aber seine Gäste zu schonen — und dieser Mann soll gewaltthätig vorgegangen sein! Trotz der von den zwei ersten Instanzen gewährten Freigabe wurde Herr Tuzar am 30. August auf Verlangen der Prager Oberstaatsanwaltschaft wieder festgenommen und sieht gleich den übrigen Verhafteten seiner Aburtheilung in Eger am 13. d. ds. entgegen. Daß dieselbe mit einem Freispruch endet, ist ganz selbstverständlich, ebenso wird Herr Koragin freigesprochen werden. Diese 2 Verhaftungen, besonders die Tuzarsche, zeigen deutlich, daß man einen Sündenbock haben will, wozu der 16-jähr. Lehrling und der Knecht der Jugend und des Bildungsgrades wegen sich nicht eignen. Und der Sündenbock soll geschaffen werden zur Entschuldigung des Blutergießens, denn mit den in den ersten offiziellen Nachrichten gesagten Vermuthungen der Gendarmen ist nichts, da gerichtszuglich nur eine ganz unbedeutende Tippverletzung an einem Wachmann konstatiert wurde. Zu bedauern ist Herr Tuzar, der sich für seine Gäste opfern wollte und dem durch die Inhaftirung außer dem Seelenleiden noch so bedeutender geschäftlicher Schaden zugefügt wird. Tröstlich dagegen ist es wieder, daß alle gutgesinnten Deutschen und besonders die nachbarlichen Sachsen Herrn Tuzar durch Besuch seines Hotels unterstützen. Freilich würde es ihnen in dem zweiten Hotel (Kaiser v. Oesterreich), wo Gesehn-Gendarmen so freundlich bewirthet werden, auch nicht gefallen.

— Frankreich. Nach der Meinung verschiedener Pariser Zeitungen ist das Urtheil des Kriegsgerichts in Rennes nicht vor Freitag oder Sonnabend dieser Woche zu erwarten. Für den Tag der Verurtheilung wird das Urtheil werden in Rennes sowohl wie in Paris die umfassendsten Vorkehrungen gegen etwaige Unruhestörungen getroffen. Der Verlesung des Urtheils im Sitzungssaale sollen nur die Zeugen, eine Anzahl Vertreter der Presse und vom Publikum nur wenige Personen beiwohnen. Um einen Anschlag gegen die Richter oder die Vertheidiger zu verhüten, wird Jeder beim Eintritt in den Saal durchsucht; nicht nur Revolver und Messer, sondern auch Stöcke und Schirme müssen abgeliefert werden. Ueberdies wird ein starkes Aufgebot von Polizei und Gendarmen, welche gegebenenfalls noch durch Militär unterstützt werden soll, zur Stelle sein. Dreyfus wird der Verurtheilung des Urtheils im Saale nicht beiwohnen. Ihm wird der Spruch im Hofe des Gebäudes vor versammelter Truppe bekanntgegeben. In Paris werden an jenem Tage die Truppen sowie zahlreiche Polizeimannschaften in Bereitschaft gehalten werden, damit Unruhestörungen sofort mit Entschiedenheit niedergeschlagen werden können.

— Süd-Afrika. Die Transvaal-Krise ist nunmehr in ein so altes Stadium getreten, daß der Krieg zwischen England und der Südafrikanischen Republik, der dann auch der Oranje-Freistaat zu Hilfe kommen würde, unvermeidlich erscheint. Kriegsvorbereitungen sind bekanntlich angefangen der gespannten Lage längst auf beiden Seiten getroffen worden. Neuerdings weiß ein Londoner Blatt zu berichten, Sir Redvers Buller reise in acht Tagen nach Kapstadt ab, um den Oberbefehl zu übernehmen. Im Lager von Aldershot sei alles fertiggestellt für die Mobilisation einer Expeditionstruppe von ungefähr 25,000 Mann mit 850 Offizieren und 8900 Pferden. Aber auch die Boern sind nicht müßig. Nach dem „Standard and Diggers News“ wurde u. A. ein deutsches Korps unter Oberstleutnant Schiel gebildet, das im Fall eines Krieges auf Seite der Boern kämpfen würde. Transvaal glaube, innerhalb dreier Tage 20,000 Mann mobil machen zu können, und der Oranje-Freistaat 10,000 Mann.

— Die deutsche „Standard and Diggers News“ meldet aus Johannesburg, daß die Rekrutirung eines deutschen Korps rapid fortschreitet. Die Anzahl der Freiwilligen ist in Johannesburg 1650, in Pretoria 400. Städte, wie Heidelberg, Krügersdorp, Potchefstroom und Keerterdorp, bilden ebenfölsche Korps. Der Totalbetrag wird viertausend übersteigen. Meist sind es ausgebildete deutsche Soldaten. Die Transvaal-Regierung genehmigte die Bildung der Korps unter dem Kommando des Obersten Schiel, welcher seit Jahren in Verbindung mit der Transvaal-Armee steht.

— China. Der Tung-li-Hamen (der chinesische Staatsrath) bot den Italienern Bergwerkskonzessionen im Distrikt Ringhai in der Provinz Tscheling an, doch ist er nicht abgeneigt, ihnen andere Rechte einzuräumen. Die Italiener halten dies

Beitrag... 10 Uhr... 1899... 10,18